

# Bieler Tagblatt

heute  
Jobplatt-  
form

Die Zeitung für Biel und das Seeland

Mittwoch,  
3. Februar 2016

www.bielertagblatt.ch

## Bielerin ist optimistisch

Beim Fed-Cup-Viertelfinal gegen Deutschland ist Christiane Jolissaint hautnah dabei. – Seite 15

## «Tierversuche gibts dennoch»

Der Vizerektor der Universität Bern verteidigt den geplanten Labor-Neubau. – Seite 20

## Vom Ende der Männerclubs

Im öffentlichen Sektor sitzen immer mehr Frauen in der Führungsetage. – Seite 21

### Die letzten Spuren des Hochwassers verschwinden



**Lyssbach** «Warten auf den Hochwasserstollen», titelte das BT im Frühjahr 2006, als dieses Bild des Lyssbachs entstanden ist. Nun ist die Gefahr gebannt und das alte Wehr bei der Unteren Mühle kann wieder aufgebaut werden. ab Bild: René Villars/a – Brennpunkt Seiten 2 und 3

## GPK rügt den Gemeinderat

**Biel** Gemäss der Geschäftsprüfungskommission war die Untersuchung in der Sozialdirektion unnötig.

Gestern hat die Geschäftsprüfungskommission (GPK) ihren Bericht zur Sonderprüfung zur Administrativuntersuchung in der Direktion von Gemeinderat Beat Feurer (SVP) präsentiert. Sie kommt zum Schluss, dass es zu diversen Fehlern und Pannen gekommen sei. Eine Administrativuntersuchung wäre nicht zwingend nötig gewesen. Zudem sei fraglich, ob es «rechtlich nicht problematisch ist, dass ein Mitglied der Stadtregierung zum Gegenstand einer Administrativuntersuchung gemacht wird». Dies sei nämlich äusserst unüblich, schliesst die GPK aus dem Bericht des emeritierten Rechtsprofessors Rainer J. Schweizer. Dieser hat die Sonderprüfung im Auftrag der GPK durchgeführt.

Schweizer untersuchte die Umstände, wie es zur Administrativuntersuchung gekommen war und ob das Vorgehen seitens des Gemeinderats korrekt war. Begonnen hat alles vor zwei Jahren mit personellen Differenzen und Führungsproblemen in der Direktion Soziales und Sicherheit (DSS). Nach einer Intervention des städtischen Personalverbands beauftragte der Gemeinderat – gegen den Willen des beschuldigten Beat Feurer – Experte Andreas Hubacher mit dem Durchführen einer Administrativ-

untersuchung. In Hubachers Bericht kam Feurer äusserst schlecht weg. Die SVP sprach daraufhin von politischen Scharmützel gegen ihren Gemeinderat und reichte einen Vorstoss ein, der letztlich Auslöser der nun präsentierten Sonderprüfung war. An den schlechten Noten, die Feurer damals erhielt, ändert der GPK-Bericht zwar nichts. Der SVP-Gemeinderat sieht sich dennoch bestätigt. Groll hege er keinen mehr, erklärte Beat Feurer gestern an einem Medientreffen. Er und seine Exekutivkollegen wollen das Vergangene nun ruhen lassen und gemeinsam nach vorne schreiten. Der GPK-Bericht sei «ein gutes Instrument, einen Schlusstrich zu ziehen», betonte Stadtpräsident Erich Fehr (SP).

Die GPK stellt zwar fest, dass der Gemeinderat Fehler gemacht habe, räumt aber auch ein, dass er die Zusammenarbeit im Kollegium inzwischen habe stärken können. Kommissionspräsidentin Natasha Pittet (PRR) ist der Meinung, dass die Exekutive auf dem richtigen Weg sei, auch wenn die Lernphase für den Gemeinderat relativ lange war. «Grobe Verstösse» habe es trotz der aufgedeckten Fehler keine gegeben. Für die GPK ist der Fall damit abgeschlossen. *fup – Region Seite 4*

## Konstruierte Wirklichkeit an den Bieler Fototagen

**Fotografie** Fotofans müssen sich nicht mehr lange gedulden. Die nächste Ausgabe des Bieler Fotofestivals findet nicht erst im Herbst, sondern bereits im Frühling statt. Die 20. Ausgabe wird am 29. April unter dem Titel «Permis de construire» eröffnet. Die Fototage gehen der Frage nach, wie zeitgenössische Bilder die Wirklichkeit (re)konstruieren. Die ausstellenden Fotokünstler aus dem In- und Ausland beschäftigen sich

in ihren Arbeiten mit der historischen Rekonstruktion, mit Künstlichkeit und der Konstruktion von Identität.

Zum Jubiläum erscheint ein Katalog, in dem die 20-jährige Geschichte des Fotofestivals aufgerollt wird. Über 300 der 400 an den Fototagen gezeigten Werke sind darin enthalten, nebst Texten, die die Herausforderungen und Perspektiven der Schweizer Fotografie thematisieren. *sit – Kultur Seite 14*

## Erste Klassen ziehen ins frühere Gymnasium Alpenstrasse

**Biel** Fünf bis acht Klassen der französischsprachigen Oberstufe im Stadtzentrum ziehen im Sommer von der Rittermatte ins ehemalige Gymnasium an der Alpenstrasse. Das hat der Bieler Bildungsdirektor Cédric Némitz (PSR) gestern angekündigt. Er reagiert damit auf den Platzmangel in den Schulen im Stadtzentrum. Obwohl das Gebäude aktuell dem Kanton Bern gehört, kann die Stadt Biel dank einer alten Vertragsklausel

acht Räume an der Alpenstrasse nutzen. Némitz hofft indes, dass die Stadt das Gebäude demnächst kaufen kann. Denn seit längerem ist klar, dass Biel im Zentrum ein neues Schulhaus braucht, da die Schülerzahlen in die Höhe schnellen. Im Sommer werden deshalb auch je zwei Klassen aus der Primarschule Neumarkt und der Filiale Bilingue in die freierwerbenden Räume der Rittermatte ziehen. *jl – Region Seite 6*

## Fehlstart für Donald Trump

**USA** Iowa hat gewählt – und Donald Trump entzaubert. Ted Cruz, der erwiesenermaßen konservative Senator aus Texas, verlor die Wahl auf Platz zwei. Für den Immobilien-Milliardär aus New York ist das eine schmerzliche Niederlage in seiner ersten Wahl überhaupt. Trump sagte aber, er fühle sich mit Platz zwei geehrt.

Bei den Demokraten wurde es ganz knapp: Nur 0,2 Prozentpunkte lag Hillary Clinton vor Bernie Sanders. *sda – Ausland Seite 26*

### BT heute

#### Region Helfer im Dilemma

Der Verein Stand up for Refugees sammelt Waren für Flüchtlinge. Das Problem: Das Lager befindet sich in einem besetzten Haus. – Seite 7

#### Kinderblatt

#### Wetterkapriolen

Steigt die Temperatur des Pazifiks um ein halbes Grad an, so hat dies Auswirkungen auf das Wetter. – Seite 13

#### Sport

#### VBC Nidau: positive Bilanz

Die Nidauer Volleyballer haben noch ein Heimspiel in der 1. Liga auszutragen – der Rückblick auf die Saison fällt aber schon jetzt positiv aus. – Seite 17

## Carlo Häfeli gibt seine Aktien nicht her und kämpft weiter

**FC Biel** Noch am letzten Freitagabend machte es den Anschein, als würde Präsident und Mehrheitsaktionär Carlo Häfeli den Bettel hinschmeissen. «Ich kam von den Ferien, sah mich einem Ultimatum gegenübergestellt und war enttäuscht über das Vorgehen der Verwaltungsräte», blickt Häfeli zurück und kündigte an, dass er bereit ist, sein Aktienpaket im Wert von 235 000 Franken abzugeben, wenn sich eine gute Lösung für den Bieler Fussball ergebe. Inzwischen hat er eine 180-Grad-Kehrtwendung gemacht. Gestern kündigte er dem «Bieler Tagblatt» an, seinen Posten auf gar keinen Fall zu räumen. Di-

verse Punkte haben den Ausschlag gegeben. «Es gab viele Reaktionen, wieso ich das tue, ob ich mich jetzt davonschleichen will.» Die Frage stand gar im Raum, wieso Carlo Häfeli 800 000 Franken Schulden gemacht hat. «Das alles kann ich nicht auf mir sitzen lassen. Nach einem Gespräch in der Familie habe ich mich entschieden, weiter zu kämpfen, weiterhin eine gute Mannschaft zu stellen und alles dafür zu tun, dass der FC Biel am Leben bleibt.» Heute Mittag teilt er diesen Entscheid jenen Personen mit, die ihm ein entsprechendes Ultimatum für eine Übernahme gestellt haben. *bmb – Sport Seite 15*

### Wetter

Seite 10

6°/8°

**Abo Service**  
Tel. 0844 80 80 90  
abo@bielertagblatt.ch  
www.bielertagblatt.ch/abo

**Redaktion**  
Robert-Walser-Platz 7  
2502 Biel  
Tel. 032 321 91 11  
btredaktion@bielertagblatt.ch

**Inserate**  
Gassmann Media AG  
Längfeldweg 135  
2501 Biel  
Tel. 032 344 83 83  
Fax 032 344 83 53  
www.gassmannmedia.ch/inserieren

**Leserbriefe**  
www.bielertagblatt.ch/forum

Ausgezeichnet mit dem  
«European Newspaper Award» 2015



Heute auf bielertagblatt.ch

## Auch unterwegs immer wissen, was in der Region passiert

Sie haben mal keine Zeitung zur Hand? Nutzen Sie Ihr Abo ganz einfach auf dem Tablet oder Smartphone: bielertagblatt.ch

### Service

Inhalt	Inserate
Agenda/Kino 8/9	Todesanzeigen 19
Wetter/Leserbeiträge 10	Jobplattform 22/23
Forum/Sudoku 12	Immobilienmarkt Di/Do
TV + Radio 27	



# Bald fliegen die Brücken davon

**Lyss** Die Hochwasser-Gefahr ist in Lyss definitiv gebannt. Nun können die letzten Spuren der Hochwasserschutz-Sofortmassnahmen beseitigt werden bei der Unteren Mühle wieder aufgebaut und die beiden Fussgängerbrücken werden auf die ursprüngliche Höhe gesenkt. Zuvor werden sie aber

Andrea Butorin

Nun sollen auch die letzten Hochwasserschutz-Spuren aus dem Lysser Zentrum weichen: Die schützenden Erdwälle und Holzläufe in der Grünau und der Stegmatt sind seit längerem Geschichte. Was immer noch von den bangeren Tagen zeugt, als man in Lyss ein weiteres Hochwasser fürchten musste, sind die zirka 65 Zentimeter hohen Holzrampen bei den beiden Fussgängerbrücken beim Herrengasse-Schulhaus sowie beim Altersheim.

In diesen Tagen werden die beiden Brücken demontiert. Sie stammen aus den Jahren 1910-1915 und werden in einem ersten Schritt totalsaniert und dann auf ihrer ursprünglichen, bodenebenen Höhe wieder montiert.

## Sanierung wurde versprochen

Für diese Arbeiten verantwortlich zeigt sich der Lyssbachverband. Seine Gründung im Jahr 1987 steht im Zusammenhang mit zwei Zielen: Erstens die Sanierung des Lyssbachs auf seiner gesamten Länge, was auch Arbeiten an diversen Nebenbächen erfordert. Und zweitens der Hochwasserschutz – hierbei wurde mit dem Bau des Lyssbachstollens von 2009 bis 2012 ein Meilenstein gesetzt.

Im Zuge des Stollenbaus wurde vereinbart, dass sich der Lyssbachverband um die ökologisch notwendige Aufwertung des Lyssbachs zwischen Einlauf- und Auslaufbauwerk des Entlastungsstollens kümmert, was das gesamte Lysser Zentrum umfasst. Das Gebiet Lyss Nord – vom Buchzopfen bis zum Auslaufbauwerk – sowie der obere Teil vom Amseltal bis zur Kirchenfeldstrasse wurden bereits renaturiert.

Nun steht der Abschnitt im Zentrum von Lyss zwischen Aarbergstrasse und Bärenplatz an.

## Erhebliche Schäden an den Mauern

Nicht nur die Brücken sind bei der anstehenden Sanierung ein Thema, sondern auch die Bachmauern sowie die Geländer, die ebenfalls über 100 Jahre alt sind. Hier wechseln sich kurze, steinerne Brüstungsmauern mit Vertikalschlitz- und Eisengeländer ab, die beim Markt- und dem Mühleplatz rautenförmige Verzierungen aufweisen. Diese sind ebenso wie die erwähnten Brücken «identitätsstiftende Elemente von Lyss», wie es im Bauinventar des Kantons Bern heisst. «Das Blocksteinmauerwerk und die Betonbrüstungselemente weisen zum Teil erhebliche Schäden auf», sagt Hansueli Sterchi, langjähriger technischer Leiter des Lyssbachverbandes.

Um den Lyssbach ökologisch aufzuwerten, soll der Bachlauf verengt werden, damit der Wasserstand generell leicht steigt und damit sich die Bachsohle stärker bewegt als bislang. Hierbei sollen auch sogenannte Störsteine helfen, die im Bach platziert werden. Gefällte Bäume werden im Lyssbach keine platziert, höchstens Längsfaschinen, die Sterchi als rund drei Meter lange «Wedele» definiert. Bei der Gestaltung spielen die zentrale Lage eine Rolle: «Wir bauen schliesslich im urbanen Raum und nicht im Urwald», so Sterchi. Er bezeichnet diesen Abschnitt gern als «Riviera von Lyss».

## 100 Meter lange Probestrecke

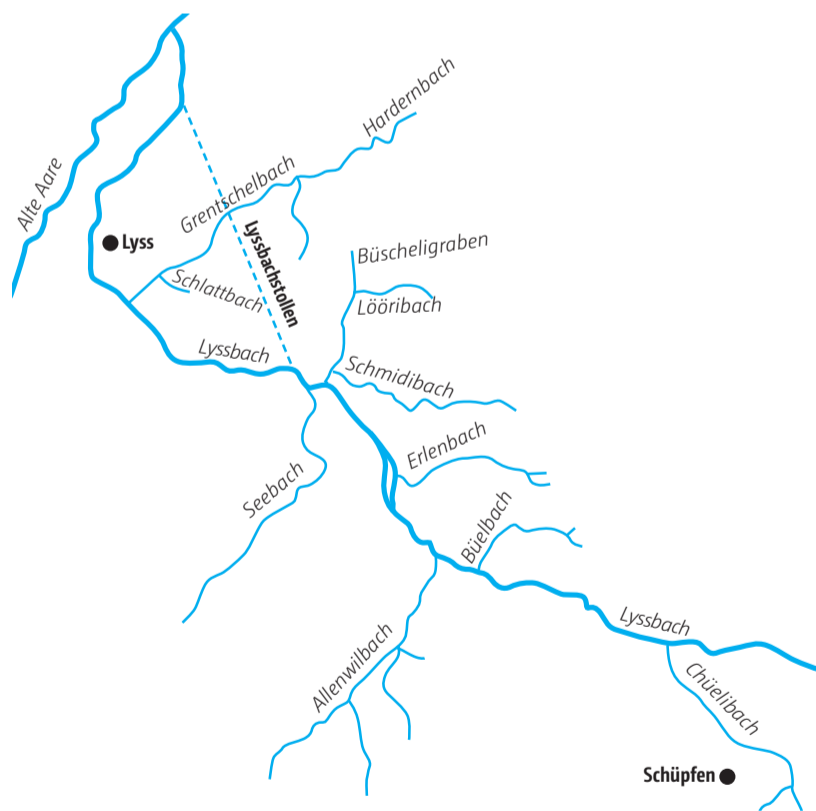
Auch das alte Wehr bei der Unteren Mühle wird wieder aufgebaut. Die Kosten für alle geplanten Arbeiten werden auf 2,5 Millionen Franken geschätzt (siehe Infobox). Sterchi sagt aber, es sei sehr schwierig, die effektiven Kosten abzuschätzen. «Wir sanieren deshalb erst einmal eine 100 Meter lange Probestrecke.» Die beginnt bei der alten Lysser Steinbrücke. Auf diesem Abschnitt werde man sämtliche anstehenden Arbeiten erledigen, wonach sich die Gesamtkosten und auch die dafür benötigte Zeit besser abschätzen lassen.

Die Sanierungen der beiden Fussgängerbrücken beginnt in diesen Tagen und soll spätestens zum Lyssbachmährit im Juni abgeschlossen sein. Für die restlichen Arbeiten muss erst noch ein Wasserbaugesuch gestellt werden. «Im Juni sollte das Projekt starten», sagt Sterchi. Vorher sei ein Beginn aufgrund der Jungfische im Bach sowieso nicht empfehlenswert.

«Wir bauen im urbanen Raum und nicht im Urwald.»

Hansueli Sterchi

## Der Lyssbach und seine Seitenbäche



Grafik: BT/ml Quelle: Lyssbachverband

### Bisherige Projekte:

- Mühlbach/Allenwilbach: Kombiprojekt Hochwasserschutz und Renaturierung: 1992-1995
- Grenschelbach: Instandstellungsarbeiten: 1995
- Chüelibach Lyssbach-SBB-Querung: 1998
- Lyssbach Bundkafen-Wierezwilbrücke: Kombiprojekt: 1999
- Lyssbach Lyss: Schatthole im Amseltal: Renaturierung: 2001
- Lyssbach Lyss: Zwischen Eishalle und Bärenkreisel: Kombiprojekt: 2003
- Schmidibach: Renaturierung
- Lyssbach Lyss: Zeughausstrasse, Libellenweg und Lyss Nord: Kombiprojekt: 2002-2004
- Schmidibach: 2008
- Allenwilbach/Chefiggraben: 2008
- Bau Lyssbachstollen: 2009-2012
- Lyssbach Schatthole 2: 2012
- Schmidibach Büünegasse: 2015

### Geplante Projekte:

1. Chüelibach: Hochwasserschutz.
2. Seebach: Sanierung
3. Lyssbach zwischen Schüpfen und Lätti: Gesamtsanierung ab

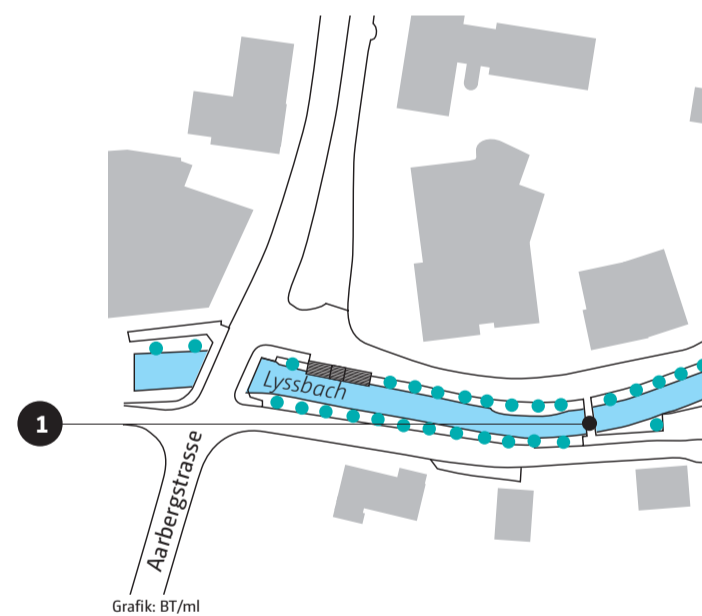


1 Die Brücke beim Herrengasse-Schulhaus. Carole Lauener/a



2 Die Kreuzgasse-Brücke. Carole Lauener/a

## Geplanter Sanierungsabschnitt



Grafik: BT/ml

### 1 Fussgängerbrücke Herrengasse-Schulhaus

Zwischen 1910 und 1915 wurde der Lyssbach korrigiert und kanalisiert. Nicht nur die heute sichtbaren Mauern und Geländer stammen aus dieser Zeit, sondern auch die Fussgängerbrücke beim Herrengasse-Schulhaus und die Wüthrich-Brücke. In den nächsten Tagen werden die beiden Brücken demontiert – ihnen steht eine Totalsanierung bevor. Darum wird sich die Firma Nussli Restauratoren AG aus Bern kümmern. Mit einem grossen Kran werden die geschätzt 15 bis 18 Tonnen schweren Brücken demontiert, anschliessend werden sie versteift, damit sie während des Transports nicht zerbrechen. «Das Problem bei der Restauration ist, dass man diese Brücken nicht röntgen kann», sagt Hansueli Sterchi. Man werde das Material soweit möglich entfernen. Die Armierung sei möglicherweise rostig, vermutlich gebe es auch Schäden infolge von Salzwasser. Die Herrengasse-Brücke war einst – wie die Wüthrich-Brücke – mit Kugeln verziert. Diese werden nach der Restauration wieder die Brückenköpfe verzieren. Für Lyssbachverband-Präsident Fritz Ruchti ist klar: «Am Lyssbachmährit stehen die beiden Brücken wieder.» ab

### 2 Brücke Kreuzgasse

Die Kreuzgasse-Brücke wurde ebenfalls zwischen 1911 und 1915 erbaut. Sie wies ursprünglich ein mit schmalen Vertikalschlitz versehenes Geländer auf, das demjenigen der Herrengasse-Brücke stark ähnelt. Dieses Geländer wurde 2007 als Hochwasserschutz-Sofortmassnahme demontiert und durch ein einfaches Metallgitter ersetzt. Wie das alte Wehr bei der Unteren Mühle wurde auch das originale Geländer im alten Werkhof «für bessere Zeiten» zwischengelagert. Im Zuge der geplanten Arbeiten wird es wieder montiert. Weitere Sanierungsarbeiten sind gemäss Hansueli Sterchi an dieser Brücke nicht nötig. ab



## Keinen Schritt weiter beim Chüelibach

**Schüpfen** Seit 1987 ist man sich in Schüpfen eigentlich einig, dass das Dorf besser vor Hochwasser geschützt werden soll. Uneins sind sich die Beteiligten allerdings bis heute in der Frage, welche Massnahme beim Chüelibach angewandt werden soll. Derzeit ist die Planung wieder auf Feld eins.

Der Chüelibach ist nicht gerade Fritz Ruchtis Lieblingsthema, auch wenn sich der Präsident des Lyssbachverbandes gelassen gibt. Seit fast 30 Jahren ist man sich eigentlich einig, dass Schüpfen besser vor Hochwasser geschützt werden soll. Anfangs habe noch kein Druck bestanden, doch mit den drei Hochwassern von 2007 und den grossen Schäden, die daraus entstanden sind, habe sich das geändert, sagt Martin Schlup, SVP-Grossrat, Gemeinderat Schüpfen sowie Schüpfener Vertreter im Lyssbachverband.

Als in Lyss der Entlastungsstollen geplant wurde, wurden auch vier Millionen Franken für ein Schüpfener Hochwasserschutz-Projekt gesprochen. Fritz Ruchtli sagt: «Ich habe es den Schüpfenern ebenso versprochen wie den Lyssern.» Nur: Lyss hat inzwischen seit dreieinhalb Jahren seinen Stollen, in Schüpfen dagegen ist ausser Planen und Streiten gar nichts passiert – es kam nie zu einem Konsens.

### «Nicht bewilligungsfähig»

Von rund zehn Varianten, den Chüelibach durch ein neues Bett zu leiten, blieben letztlich zwei übrig. Eine sah vor, den Bach durch das angrenzende Flachland zu leiten, die andere blieb näher am heutigen Bachlauf entlang des Hangs. Verbandsintern kam es zu harten Diskussionen unter den Beteiligten: Fritz Ruchtli wehrte sich vehement gegen die erste Variante. «Dadurch wäre wertvollstes Kulturland verloren gegangen», sagt er.

Ein neutrales Ingenieurbüro aus Utznach (SG) bescheinigte die von Ruchtli bevorzugte zweite Variante als machbar, die Involvierten wurden sich letztlich doch noch einig. Doch dann wurde das Projekt letzten Sommer von den zuständigen Bundes- und Kantonsstellen als «nicht bewilligungsfähig» abgeschmettert, was bedeutet, dass keine Subventionen fließen würden. «Wir haben schon sehr gestaunt, schliesslich haben sich zuvor mehrere Ingenieurbüros mit dem Projekt beschäftigt, alles berechnet und für gut befunden», sagt Martin Schlup.

### Blick nach Lyss erzürnt Schlup

Bund und Kanton begründeten die Ablehnung einerseits mit den höheren Kosten: Die Hang-Variante würde 500 000 Franken mehr kosten als die Kulturland-Variante, weil es billiger ist, durch unverbautes Land zu bauen. Allerdings sei dabei nicht berücksichtigt worden, dass auch bei dieser Variante am bestehenden Bach noch Arbeiten ausgeführt werden müssten, sagt Schlup. Und auch der Landhändler sei nicht einberechnet worden. Er ist deshalb überzeugt, dass beide Projekte in etwa gleich viel kosten würden.

Ein Blick nach Lyss erzürnt Schlup aus zwei Gründen: Einerseits sei man beim Lyssbachstollen nicht knauserig gewesen. Beim Chüelibach allerdings wurde die Unterstützung aufgrund von 500 000 Franken vermeintlicher Mehrkosten verweigert. Andererseits sagt er im Hinblick auf die nun bevorstehenden Arbeiten am alten Gerinne des Lyssbachs im Zentrum von Lyss: «Hierbei handelt es sich um kosmetische Arbeiten, die gut noch einige Jahre warten könnten. Bei uns allerdings geht es um den Hochwasserschutz.» Beim letzten Hochwasser seien viele Häuser betroffen gewesen, die Dringlichkeit sei somit mehr als nur gegeben.

### Bereits 400 000 Franken verplant

«Wir haben in all den Jahren 400 000 Franken verplant und sind wieder bei Feld eins», so Ruchtli. Für ihn ist klar, dass er sein gegebenes Versprechen halten will. Derzeit laufen Abklärungen, wie man das Chüelibach-Projekt doch so realisieren kann, dass es für alle stimmt. *Andrea Tutorin*

den. Im Zuge einer Sanierung des Lyssbachs wird das alte Wehr abtransportiert und totalsaniert.



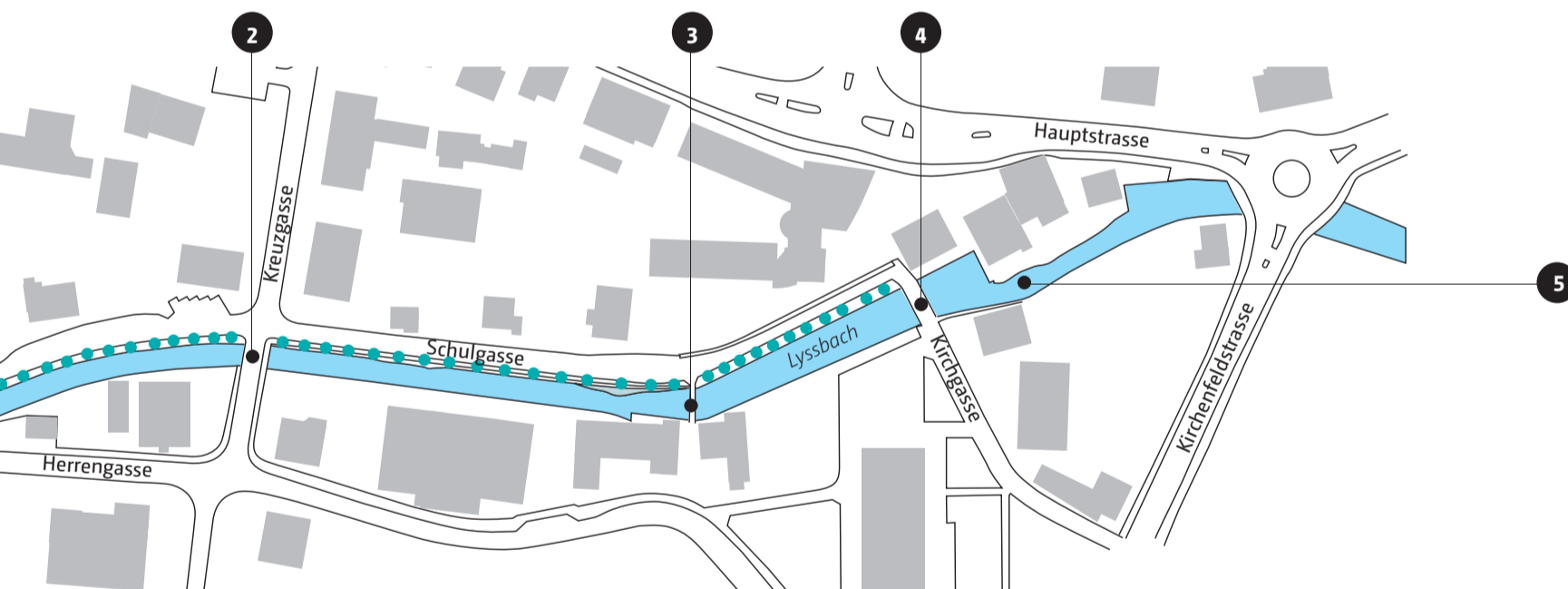
3 Brücke beim Wüthrich-Haus, Mussolinibrücke genannt. Carole Lauener/a



4 Die älteste Brücke von Lyss bei der Kirchgasse. Peter Samuel Jaggi/a



5 Das alte Wehr bei der Unteren Mühle wird wieder aufgebaut. zvg



### 3 «Mussolinibrücke»

Bei der Wüthrich-Brücke wird gleich vorgegangen wie bei der Herrengasse-Brücke, auch sie wird in diesen Tagen demontiert und totalsaniert. Im Volksmund wird diese Brücke auch Mussolinibrücke genannt – ein mittlerweile verstorbener Anwohner will miterlebt haben, dass Benito Mussolini, der spätere Duce del Fascismo, persönlich am Bau dieser Brücke mitgearbeitet hat. Tatsächlich lebte Mussolini von 1902-1904 in der Schweiz und arbeitete gelegentlich als Maurer. Historiker und Mussolini-Forscher Simone Visconti sagt allerdings, «Mussolini als Maurer» sei mehr ein Mythos als Realität, weil der spätere Duce die körperlich harte Arbeit nie sonderlich gemocht habe. 1903 wurde Mussolini aus dem Kanton Bern ausgewiesen und lebte vorwiegend in Genf und Lausanne. Zwischen 1912 und 1914 besuchte er die Schweiz einige Male, allerdings ausschliesslich aus politischen Gründen. Auch früheren Mitarbeitern der Firma Bangerter ist nicht bekannt, dass Mussolini dort gearbeitet hätte. Visconti weist auf Mussolinis Bruder Arnaldo hin, der zwischen 1904 und 1905 als Maurer im Kanton Bern gearbeitet hat. Das Problem dabei: Gemäss Dokumenten erfolgte der Brückenbau zwischen 1911 und 1915. Auch wenn sich die Legende in Luft auflöst: Der Übername der Brücke bleibt dennoch erhalten. *ab*

### 4 Brücke Kirchgasse

Auch die älteste Lysser Brücke überhaupt, die Steinbogenbrücke bei der Kirchgasse, soll saniert werden. Deren genaues Baudatum ist unbekannt. Belegt ist ein Nachweis aus dem Jahr 1824. Hansueli Sterchi glaubt allerdings aufgrund der verwendeten Materialien, dass zumindest Teile dieser Brücke viel älter sind. Auch auf der ältesten Karte von Lyss, die auf zirka 1800 datiert ist, ist ein Weg eingezeichnet, der gemäss Sterchi aufgrund der Lyssbach-Querung eine Brücke enthalten muss. Die Brücke besteht aus Brütteler-Stein, ein Muschelkalk aus der Region. Die Kirchgasse-Brücke ist nicht nur als schützenswert im Bauinventar des Kantons Bern eingetragen, sondern auch im Bundesinventar Historische Verkehrswege der Schweiz – als Teil der alten Lyss-Hindelbank-Strasse. Die Zustandsinspektion hat auch bei dieser Brücke diverse Mängel hervorgebracht: So weisen die Widerlager – Übergangsteile zwischen dem Erdamm und der eigentlichen Brücke – sowie der Mittelpfeiler schadhafte Stellen auf. Auch einige Brückensteine müssen ersetzt oder gerichtet werden. *ab*

### 5 Altes Wehr bei der Unteren Mühle

Die Bauzeit des alten Wehrs bei der Unteren Mühle wird auf Ende des 19. / Anfang des 20. Jahrhunderts geschätzt. Beim Bau wurde bereits Beton verwendet. Das Wehr wurde für den Betrieb der Mühle verwendet. Als Stück Industriearchitektur wurde es im Bauinventar des Kantons Bern als schützenswert aufgenommen. Infolge der Sofortmassnahmen nach den Hochwassern von 2007 wurde es demontiert, weil es den Wasserverlauf verengte und weil sich darin Material verfangen, wie Hansueli Sterchi sagt. Die Fragmente sind derzeit noch im alten Werkhof eingelagert. Nun soll das Wehr wiederaufgebaut werden. Da die historische Mühle und auch der Mühlekanal erhalten geblieben sind, will man das Wehr gemäss Sterchi erhalten: «Es liegt auch eine Bewilligung für Vorfürzwecke vor.» *ab*

### Die Kosten für die Lyssbach-Sanierung

- **Ökologische Gerinneaufwertung** des Lyssbachs: 650 000 Franken.
- **Mauer- und Geländersanierungen:** 1 030 000 Franken.
- Restaurieren und Herabsetzen der **Fussgängerbrücke Herrengasse-Schulhaus:** 106 000 Franken.
- Wiederherstellen des Geländers und der Brüstung der **Kreuzgasse-Brücke:** 95 000 Franken.
- Restaurieren und Herabsetzen der **Fussgängerbrücke beim Haus Wüthrich:** 90 000 Franken.
- Sanierung der **Steinbogenbrücke Kirchgasse:** 70 000 Franken.
- Wiederherstellen der **alten Wehranlage Untere Mühle:** 100 000 Franken.
- Nach Einbezug von 360 000 Franken für Unvorhergesehenes ergibt das ein **Total von 2,5 Millionen Franken.**
- **Beiträge daran sind von folgenden Stellen zu erwarten:** Bundesamt für Umwelt (Bafu); Bundesamt für Strassen (Astra); Tiefbauamt des Kantons Bern; Renaturierungsfonds des Kantons Bern; Denkmalpflege des Kantons Bern; Lotteriefonds des Kantons Bern; Ökofonds BKW sowie der Gemeinde Lyss. *ab*